



*Demarkation – 10. März 1970*

*Am Morgen, gegen 8.00 Uhr, besteigen Eckhardt Wehage und Christel Wehage mit weiteren 15 Passagieren eine Maschine der Interflug auf dem Ost-Berliner Flughafen Schönefeld, die planmäßig nach Leipzig fliegen soll. Nach dem Start bedrohen sie die Stewardess mit Makarow-Pistolen und verlangen eine Kursänderung in Richtung Hannover. Doch die Besatzung, die sich im Cockpit eingeschlossen hat, lässt sich nicht einschüchtern. Versuche des Ehepaares, die Tür zum Cockpit aufzuschließen, misslingen. Als die Maschine nur zehn Minuten nach dem Start sicher in Berlin-Schönefeld landet, begehen Eckhardt und Christel Wehage auf ihren Sitzen Selbstmord.*

Atelierbesuch: Nils Klinger

## Die andere Seite

**Nils Klingers Fotoserien erzählen wahre Schicksale anhand fiktiver Orte.**

Vielleicht stellt man sich die Frage auf der anderen Seite zu stehen viel zu selten. In der beschleunigten Gesellschaft hat man genug mit der eigenen Positionierung zu tun. Sich in Situationen hineinzudenken ohne einen persönlichen Bezug zum Geschehen zu haben, ist oft nur möglich, wenn das Ereignis oder Schicksal uns in den Bann zieht. Wie hat sich der Angeklagte gefühlt, wer ist hier Opfer und wer Täter? Wie lebt es sich ‚drüben‘ und was würde ich gewinnen oder verlieren? Um die andere Perspektive einzunehmen, ist immer eine emotionale Öffnung erforderlich. Das foto-



grafische Konzept von Nils Klinger basiert nicht in erster Linie auf dieser Bereitschaft des Sich-Einlassens, in zweiter Instanz lebt sie aber davon. Die Idee für seine Fotoinstallationen entwickelt sich oftmals durch ein authentisches Dokument. Vergilbte Portraitfotos, Protokolle oder Zeitzeugenberichte wecken bei Nils Klinger ein fast schon kriminalistisches Interesse am schicksalhaften Tatort. Seine subjektiv zusammengestellten Beweise, Fotografien und Fundstücke laden die gezeigten Orte auf. Der Betrachter verdichtet mit seiner individuellen Interpretation die Spuren der Vergangenheit. Es liegt an ihm, inwieweit er sich auf das „abwesende Verbrechen“ einlässt, wie intensiv er das Geschehene nacherlebt und in seine Zukunft mitnimmt. Denn Klingers Fotografie dokumentiert nicht einfach. Der 34-jährige inszeniert ganz subtil einen Dialog zwischen seinen dinghaften Realitäten und dem, der sie unbewusst verbindet.

Die offensichtliche Gleichförmigkeit seiner fotografischen Konstrukte soll dem Beobachter nur helfen sich zurecht zu finden, denn es überwiegt die symbolisch erzählende Kraft seiner komplexen Fotoserien. Diese Dynamik aus der Kombination von Foto, Text und Utensilien erzeugen surreale Atmosphären, die emotionale Bewegung in die nüchterne Präsentation bringen. „Ich möchte dem Betrachter ermöglichen, durch seine persönliche Abfolge generierter Bilder, den Fall vor dem inneren Auge zum Leben zu erwecken.“

**„nie Gesehenes erlebbar machen“**

Seine Installation „facts“, zuletzt ausgestellt in der Londoner Wellcome Collection, dem Heidelberger Kunstverein und im Fotomuseum Winterthur (Schweiz), unterstreicht Klingers Interesse an der Inszenierung. Die Idee führte ihn von den typisch amerikanischen „mug shot cards“ zu einem nachgestellten Tathergang. Die mutmaßlichen Täter wurden anhand dieser historischen Artefakte, einer Art der polizeidienstlichen Erkennung, kategorisiert und charakterisiert. Auf den düsteren Fotos und knappen Angaben über Verbrechen, Herkunft, Beruf und Körpermaße findet sich keine Beschreibung des Tathergangs. Die teilweise absurden Tatvorwürfe in Kombination mit den stilisierten Porträts lösen ein unbehagliches Gefühl aus. Die Verurteilung von Joseph Burke für den unerlaubten Besitz von Nitroglycerin erscheint in der heutigen Zeit eher grotesk. Durch die fotografische Spur, die Nils Klinger legt, ermöglicht er dem Betrachter dieser unglaublichen Geschichte



facts - December 16, 1910: Joseph Burke, alias Joseph O'Brien  
 „J. Burke plead guilty to having nitro glycerin unlawfully in possession.“ Ohio Penitentiary - 5 Years

habhaft zu werden. Die zusammengestellten Artefakte kollidieren mit der Vorstellung von Wirklichkeit, die er mit seinen arrangierten Fotografien, wie einer Explosion, tatsächlich heraufbeschwört.

„Für mich bestand der Reiz darin, die Informationen über historische Ereignisse und deren Artefakte in die Gegenwart zu transferieren und somit nie Gesehenes erlebbar zu machen.“ Nils Klinger stellt zurzeit erfolgreich aus und hat in Darmstadt mit seiner Arbeit „Demarkation“ den Merck-Preis gewonnen. Die Nominierung für den renommierten Paul Huf Award (Amsterdam) ist ebenfalls ein Indiz für seine prägnanten Themen und Motive.

### Das innere Bildarchiv öffnen

Mit der Fotoserie „Demarkation“ (2006) wagt er sich an die künstlerische Aufarbeitung von gescheiterten und geglückten Fluchtversuchen entlang der innerdeutschen Grenze. Bei seinen umfangreichen Recherchen in Berlin interessiert sich der Kasseler Künstler für die Schicksale, die bisher nicht im Mittelpunkt der Öffentlichkeit standen. Aus den sachlichen NVA-Protokollen und

Zeitzeugeninterviews entwickelt Klinger das Grundgerüst für seine ergreifenden Bild-Text-Kombinationen. Das Schicksal von Eckhardt und Christel Wehage am Morgen des 10. März 1970 wird durch den fiktiven Flugzeugfensterplatz zum emotionsgeladenen Szenario. Die dramatischen Augenblicke liegen förmlich in der Luft. Der künstlerischen Synthese aus Wortwahl, Berichtsform und fiktivem Tatort machen das Gezeigte glaubwürdig und transportieren das einstige menschliche Schicksal in die Gegenwart. Klingers Annäherung an die menschlichen Tragödien an den Berliner Demarkationslinie Grenzen ist sensibel. Das Geheimnis der Orte und Schicksale gibt er nicht preis, dadurch bewahrt sich Nils Klinger die Strahlkraft seiner Bilder. Seine Fotografie richtet sich gezielt an das „innere Bildarchiv“. „Ich möchte mit dem Lesbaren und Sichtbaren einen Grundkanon vorgeben. Auf der anderen Seite sollen aber genügend Freiräume für die eigene Interpretation bleiben.“ Auf die Frage nach der Sogwirkung seiner Arbeiten antwortet Klinger fast selbstverständlich: „Die Fotografie ist dann am Ziel, wenn wir die Frage nach dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren thematisieren.“

Tatsächlich ist es nicht nur der Tatort und die Information über das Geschehen, das uns an das Sichtbare fesselt. Im Fall der Fluchtversuche ist es das Unsichtbare, das was wir häufig nur als gefühlte Dimension kennen. Vielleicht die Vorstellung von der unendlichen Liebe oder dem unbedingten Willen zur Freiheit – übermächtige Gefühlszustände, die den Menschen dazu bewegen, Grenzen zu überschreiten und unbeschreibliche Risiken einzugehen. Dem Künstler gelingt mit seiner Konstellation aus Text und Bild, aus Realität und Illusion eine individuelle Vorstellung von Wirklichkeit. Durch die Bemächtigung der Sinne befindet sich der Betrachter plötzlich auf der anderen Seite, ist zugleich Opfer und Täter und fragt sich, wie hätte er in dieser Situation gehandelt.

In Nils Klingers Resümee zur Serie „Demarkation“ heißt es zum Schluss: „So begibt sich letztendlich jeder auf die Suche nach seiner eigenen individuellen Fluchtgeschichte.“

Angelika Froh

Kontakt: [www.nilsklinger.com](http://www.nilsklinger.com)

